



Von Grün zu Bunt

Wer **Blumenwiesen als Ausgleichsmaßnahme** anlegt, bewirkt viel **Positives für die Biodiversität**. Doch damit die blühenden Wiesen tatsächlich gedeihen, gilt es, **einiges zu beachten**.

Wiesensalbei, Glockenblume, Hahnenfuß, Flockenblume – die ideale Blumenwiese stellen wir uns bunt und vielfältig vor. Bei Studien in Siebenbürgen wurden 98 verschiedene Pflanzenarten auf 10 Quadratmetern Wiese gefunden: Weltrekord! Was liegt also näher, als eine Blumenwiese anzulegen, um die Artenvielfalt zu erhöhen? Leichter gesagt als getan! Manche im Handel erhältlichen „Blumenwiesen“-Mischungen sind ungeeignet: Sie enthalten Samen von Ackerbegleitpflanzen aus aller Welt, die häufig

nur einjährig blühen. Im schlimmsten Fall läuft man Gefahr, standortfremde Arten (Neophyten) einzubringen, die für die hiesige Umwelt ein Problem darstellen können.

Wichtig wäre, Samen von mehrjährigen, heimischen, standortgeeigneten Wildblumen zu wählen, die auch Insekten als Futterquelle dienen. Idealerweise sollte Saatgut vor Ort geerntet bzw. vermehrt worden sein – bislang keine einfache Voraussetzung für Südtirol. Auf Spenderflächen geerntetes Saatgut ist zwar

BUNT STATT EINHEITSBREI

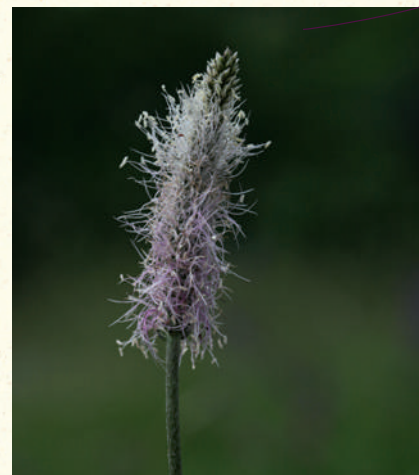
Blumenwiesen sorgen nicht nur für Farbtupfer, sondern bieten auch wertvollen Lebensraum für zahllose Arten.

mittlerweile erhältlich (z. B. LocalFloraSeed), autochthone Saat, die hierzulande vermehrt wurde, ist hingegen noch nicht in größeren Mengen verfügbar. Eine Alternative in den östlichen Landesteilen wäre Saatgut der Kärntner Saatbau.

MÖGLICHST WENIG TUN

Doch warum nicht auch mit dem arbeiten, was man vor Ort vorfindet? Wiesen-Arten sind in der Regel bereits vorhanden. Allerdings tun sich manche Samen schwer mit dem Aufkommen – vor allem auf Böden, die bislang landwirtschaftlich genutzt und mit Nährstoffen angereichert wurden. Damit Magerwiesen-Arten überhaupt gedeihen können, gilt: mechanische Beeinträchtigung durch Befahren/Betretten geringhalten, auf Düngung verzichten und regelmäßig mähen, um Nährstoffe zu entziehen. Danach bleibt der Artenreich-

IST HÄUFIG ANZUTREFFEN:
der Mittlere Wegerich





SCHWIERIG IST NUR DER NAME:
Die Glänzende Skabiose kommt auf mageren, trockenen Böden, also auch in Steingärten gut zurecht.

tum am besten erhalten, indem möglichst wenig eingegriffen wird und die Mahd erst nach Ausreifung der Samen erfolgt.

Und welche Flächen eignen sich für die Anlage einer Blumenwiese? Die ökologischen Gegebenheiten können durchaus variieren: An trockenen Böschungen ist in erster Linie an einen Halbtrockenrasen mit Aufrechter Trespe zu denken; etwas frischere Böden bieten gute Voraussetzungen für eine klassische Gold- oder Glatt-haferwiese. In feuchten Senken hingegen kann auch die Anlage einer Feuchtwiese mit Schlangen-Knöterich oder Sumpfdotter-blume gelingen.



**ANDREAS
HILPOLD**

ist Biologe, seit 2015 Mitarbeiter bei Eurac Research und seit nunmehr sieben Jahren Koordinator des Langzeitprojekts Biodiversitätsmonitoring Südtirol.

Es blüht wieder

Das Projekt Blumenwiesen blüht: Die Zahl der **Gemeinden** ist auf **36** angewachsen, die **Fläche** der Wiesen auf über **30.000 Quadratmeter**.



Das Projekt unterstützt Gemeinden bei der Anlage und Pflege von Blumenwiesen und setzt auf autochthones Saatgut. Für jede Bioregion werden heimische Mischungen produziert. Zudem werden die Gemeinden in allen Phasen begleitet: von der Flächenauswahl über Bodenvorbereitung und Ansaat bis zu Schnitt und Pflege.

Wichtiger Bestandteil ist auch die Einbindung der Bevölkerung, besonders junger Menschen: fünf öffentliche Veranstaltungen, ein Webinar sowie Workshops mit sechs Schulklassen in Zusammenarbeit mit dem BNE-Zentrum des Bildungshauses Kloster Neustift. Ergänzend entstand das Blumenwiesen-Handbuch, frei verfügbar auf:

www.blumenwiesen-pratifikoriti.bz.it

Mit dem von der Stiftung Südtiroler Sparkasse finanzierten Projekt wollen Dachverband, Versuchszentrum Laimburg, Sortengarten Südtirol und Eurac Research die Anlage und Ausbreitung von Blumenwiesen fördern. Einst weit verbreitet, boten sie bunte Teppiche voller Artenvielfalt. Heute sind sie ein unverzichtbarer, aber stark bedrohter Lebensraum für Bestäuberinsekten, aber auch für Vögel, Reptilien und Amphibien. **/VIOLA DUCATI**